

Am 6. Juni 2009 verstarb in seiner Alten Klinik Herr **Prof. Dr. med. Eberhard Buchborn**, emeritierter ordentlicher Professor für Innere Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität und Direktor der Medizinischen Klinik Innenstadt von 1971 bis 1990.

Geboren in Breslau am 20. September 1921, studierte er – von Wehrdienst mit mehrmaliger Verwundung und Kriegsgefangenschaft unterbrochen – in seiner Heimatstadt sowie in Frankfurt am Main Medizin. Er habilitierte sich 1956 in München und war von 1966 bis 1971 ordentlicher Professor für Innere Medizin an der Universität Köln und Ärztlicher Direktor der Medizinischen Klinik Köln-Merheim. In der Nachfolge von Gustav Bodechtel wurde er 1971 an die Ludwig-Maximilians-Universität nach München berufen. Hier gelang es ihm, während einer schwierigen Phase des Umbruchs und der Neuorganisation der medizinischen Einrichtungen in einer gemeinsamen Klinik die verschiedenen Teilgebiete der Inneren Medizin zu integrieren. Mit seinem Konzept kam es zu höchst erfolgreicher interdisziplinärer Kooperation in Krankenversorgung und Klinischer Forschung.

Die Arbeit von E. Buchborn für das medizinisch-wissenschaftliche Publikationswesen war umfangreich. Er war Herausgeber für das Handbuch der Inneren Medizin seit 1981, Mitherausgeber der „Klinischen Wochenschrift“ und des „Internisten“ sowie für die Zeitschrift „Medizinrecht“ und die Monographie „Therapie innerer Krankheiten“.

In seinem eigenen wissenschaftlichen Werk hat sich Professor Buchborn insbesondere mit Fragen der endokrinen Regulation des Wasser- und Elektrolythaushaltes sowie später mit juristischen, wissenschaftstheoretischen und philosophischen Themen der Medizin beschäftigt.

Zu den persönlichen wissenschaftlichen Beiträgen von E. Buchborn gehören:

1. eine bereits im Jahre 1955 publizierte Nachweismethode für antidiuretisches Hormon;
2. das Thema des sekundären Aldosteronismus, z.B. bei Leberkrankheiten und bei Herzinsuffizienz, mit Originalmitteilungen in „The Lancet“ und „Endocrinology“ 1957;
3. der Handbuchbeitrag „Schock und Kollaps“ im Handbuch der Inneren Medizin 1960;
4. das Thema Schocknieren und akutes Nierenversagen, das zum Referat vor der Deutschen Gesellschaft für Pathologie im Jahre 1965 und zu einem Handbuchbeitrag im Jahre 1968 führte;
5. seit 1965 die Beschäftigung mit dem Thema der Dauerdialyse, für das er und seine Arbeitsgruppe in der Bundesrepublik seinerzeit tonangebend waren;
6. die Synthese von Klinik und pathologischer Anatomie für das Thema der Glomerulonephritiden (gemeinsame Publikationen mit Bohle ab 1969),
7. verschiedene allgemeinärztliche, erkenntnistheoretische und auch medizinrechtliche Arbeiten, die in den letzten Jahren in den Vordergrund traten.

Fachliche Kompetenz in Verbindung mit sicherem Urteil und einem ausgeprägten Sinn für gerechten Ausgleich unterschiedlicher Interessen machten ihn zum gesuchten Ratgeber zahlreicher wissenschaftlicher und wissenschaftsfördernder Gremien: So war er Mitglied im Senat und Hauptausschuss und Vizepräsident (1984–1990) der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er gehörte ferner der Arzneimittelzulassungskommission beim Bundesgesundheitsamt in Berlin, dem Kuratorium der Körberstiftung Hamburg, der Kommission „Klinische Forschungsgruppen“ der Max-Planck-Gesellschaft und dem Senat der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale), heute Nationale Akademie der Wissenschaften, als Mitglied an. Er war jahrelang Präsidiumsmitglied im Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation sowie Vorsitzender im Wissenschaftlichen Beirat der Wilhelm-Sander-Stiftung. Noch 1991 wurde er zum Vorsitzenden des



Eberhard Buchborn, München, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 1979–1980.

Integrationsausschusses für die Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR in Berlin ernannt.

1979–1980 war Professor Buchborn Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) e.V. und 1980 Präsident des 86. Internistenkongresses in Wiesbaden. 1991 wurde er zum Ehrenmitglied der Gesellschaft gewählt.

Das hohe Ansehen E. Buchborns beruht auf seiner naturwissenschaftlichen Tradition der Medizin verpflichteten, originellen und kritischen Arbeitsweise, auf seiner Abstraktionsfähigkeit mit Blick für das Allgemeingültige und auf seiner trefflichen Formulierungsgabe, gepaart mit einer vorbildlichen Glaubwürdigkeit. Feiner Humor mit konstruktiver Ironie konnten sein Urteil bisweilen würzen.

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens sind äußere Zeichen der Anerkennung und der allgemeinen Wertschätzung von E. Buchborn.

Ungezählte Mitarbeiter und seine drei unterzeichnenden Nachfolger trauern um Eberhard Buchborn. Zugleich sind wir voll von Dankbarkeit, dass wir diesen wunderbaren Mann

NACHRUF

jahrzehntlang für uns haben konnten. Er hat uns viel von seiner Kraft gegeben, er hat wirklich alles gegeben. Die dankbare Erinnerung unserer Medizinischen Klinik Innenstadt, der, wie er sie bei seinem Abschied (1989) nannte, „wunderbaren Klinik“, gedenkt seiner Leistung. Ab dem Jahre 1971 gelang es ihm, die verbliebenen Teile der „1. Medizinischen“ mit der „2. Medizinischen“ zu vereinen, zu fusionieren, würde man heute sagen. Was kaum ein Kenner der Geschichte der Ziemssenstraße für möglich gehalten hätte – es klappte. Die eher reservierten beiden Mannschaften wurde schnell ein Team, viele Freundschaften entstanden. Schon bald bot sich das Bild einer Klinik der Inneren Medizin, die, was Vollständigkeit und Leistungsfähigkeit betrifft,

kaum Wünsche offenließ. Das war ein Meisterstück an Integrationsfähigkeit des Chefs.

In einem solchen Moment wachen wohl in jedem von uns persönliche Erinnerungen auf. Man sollte nicht zuletzt daran denken, dass Eberhard Buchborn bei aller Liebe zum strengen, nüchternen Denken auch ein höchst mitfühlender, empfindsamer Mensch

sein konnte. Wer ihn gut kannte, weiß wohl, dass es so manches Beispiel seiner menschlichen Größe gibt. Wir alle wissen, dass er Menschlichkeit und Medizin im besten Sinne verbunden hat.

*Danke,
Eberhard Buchborn, danke für alles.
Peter C. Scriba, Detlef Schlöndorff,
Martin Reincke*

Die Schriftleitung der Zeitschrift „Medizinische Klinik“ möchte sich den ehrenden Worten für Professor Buchborn durch seine Nachfolger an der Münchener Klinik anschließen und seine zeitlos gültigen Gedanken zu Menschlichkeit und Medizin in Erinnerung rufen. Die Eröffnungsrede von Professor Buchborn zum Internistenkongress 1980 wird deshalb in der Rubrik „Standorte“ dieses Heftes nachgedruckt.